an der Erhaltung und Wiederbelebung ererbter Lieder und Gebräuche, nicht weniger aber an dem Schutz der Natur, sei es der Pflanzenwelt, der Tierwelt oder der Landschaft als Ganzes. Anderseits kann es nicht wohl zweifelhaft sein, daß durch die wirtschaftliche Entwicklung und das Wachstum der Bevölkerung diese Werte zunehmend gefährdet werden. Eine erfolgreiche Tätigkeit, insbesondere ein billiger Ausgleich der sich gegenüberstehenden Interessen, kann daher nur dann erhofft werden, wenn die Überzeugung von der Notwendigkeit eines geregelten, auf sittlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Grundlagen beruhenden Schutzes allen Schichten unseres Volkes immer mehr zu dauerndem Bewußtsein gebracht wird. Hierzu an ihrem Teil mitzuarbeiten, wird namentlich auch die Schule berufen sein. Dabei kann es sich nicht etwa darum handeln, ein neues Lehrfach neben den vorhandenen einzuführen; es wird vielmehr darauf ankommen, bei den bestehenden Unterrichtsfächern in der Auswahl und Darbietung des Stoffes den Gesichtspunkt des Heimatschutzes in jeweils geeigneter Weise zur Geltung zu bringen. Namentlich wird der Unterricht im Deutschen, in der Heimatkunde, der Geschichte, der Kunstgeschichte, der Naturkunde, der Erdkunde und im Zeichnen in Betracht kommen. Im weiteren Verlauf seiner Verfügung erkennt der Minister an, daß unter diesen Gesichtspunkten schon jetzt im Unterricht manches Dankenswerte geschieht, immerhin mag „ein allgemeines Vorgehen zu erwägen sein". Zunächst werden die Provinzialschulkollegien veranlaßt, sich mit Persönlichkeiten, die den Fragen des Heimatschutzes nahestehen, in Verbindung zu setzen und dann zu berichten, was in den Schulen des Aufsichtsbereiches auf diesem Gebiet bereits geschieht und welche Vorschläge gemacht werden können. [Aus: Das Land, 22. Jahrg., Nr. 19.]

Aus den Vereinen für Geschichte und Volkskunde in Franken.

Verein Alt-Rothenburg 1913/14. 16. Jahresbericht. – Der Verein hat auch in dem abgeschlossenen Geschäftsjahr für Erhaltung und Verschönerung des Stadt- und Straßenbildes gearbeitet. Bei Umbauten und Erneuerungen alter Häuser konnte helfend eingegriffen werden, gegen Auswüchse des Reklamewesens wurde Stellung genommen. Schöne alte Wirts- und Geschäftsschilder wurden vielfach an die Stelle unschöner Plakate gesetzt. Auch das Landschaftsbild im Taubertal wurde behütet vor drohender Entwaldung. – Die Ortsgeschichte wurde auch in diesem Jahre durch gründliche Forschungen, von denen ein Teil im Jahresbericht veröffentlicht ist, gefördert. Die verschiedenen Museen des Vereins entwickelten sich auch günstig weiter. – Von den wissenschaftlichen Beiträgen des Jahresberichts seien erwähnt: Karl Heller: Burg Nordenberg (Besatzung und Bewaffnung). – Helmut Weigel: Die Reichsstadt Rothenburg o. T. und Friedrich VII., Burggraf von Nürnberg 1400–1408. – (Ein auch zur politischen Geschichte Frankens erwünschter Beitrag, der leider ganz ohne eigene archivalische Forschungen verfaßt ist.) – A. Schnizlein: Andreas Libavius und seine Tätigkeit am Gymnasium zu Rothenburg (1592–1607). Es ist ein sehr interessanter Aufsatz, der zur allgemeinen Schul- und Kulturgeschichte wertvolles Material bringt. – H. W.

Unsere Mitarbeiter im Felde.

Unserer Berater Leutnant d. R. Professor Ernst Volz, gefallen am 15. Oktober vor Vermelles, und Major Hermann Helmes, gefallen am 2. November vor Ypern, haben wir schon in den Nummern 10 und 11 des vorigen Jahrgangs gedacht. – Unterdessen erhielten wir die Nachricht, daß auch unsere Mitarbeiter der Kunsthistoriker Hermann Schuster-München und cand. theol. K. A. Seifert-Erlangen den Heldentod fürs Vaterland gefunden haben. Schuster hatte eingehende Studien zur fränkischen Kunstgeschichte dem Abschluß nahe gebracht, deren Veröffentlichung – ihm zum Ehrenmal – sich hoffentlich noch verwirklichen läßt. – Zur traurigen Gewißheit wurde erst jetzt, daß der Leutnant d. R. Lehramtspraktikant Keller-Wertheim bereits am 15. August auf dem Felde der Ehre gefallen ist. –

Verwundet wurden: Dr. Fridolin Solleder, Leutnant d. R. Archivar Dr. Haug, Vizefeldwebel d. R. Gustav Klingenstein und unser Herausgeber Archivar Dr. Hans Walter.

Das Eiserne Kreuz erwarben Archivar Dr. Haug, Leutnant d. R. im 10. bayr. Ref.-Inf.-Reg. und Archivassessor Dr. Abert, Oberleutnant d. R. im 4. bayr. Landwehr-Regiment.

Büchertisch.

1. Besprechungen.

Der Mainbote von Oberfranken, ein Heimatkalender, 1914 und 1915, herausgegeben von L. R. Spitzenpfeil, Kulmbach und Thom. Meister, Bayreuth, verlegt von H. O. Schulze, Lichtenfels. Preis je 50 Pfg., Umfang je 105 S. 4°.

Die vorhandenen historischen Zeitschriften wenden sich fast ausnahmsweise an den engen Kreis der Gebildeten. Es ist darum sehr zu begrüßen, wenn Heimatschriften begründet werden, die den breiten Massen des Volkes Rechnung tragen. Von den fränkischen Kreisen steht in dieser Hinsicht Oberfranken an der Spitze: der seit 1911 erscheinende „Mainbote von Oberfranken" und die „Heimatbilder von Oberfranken" (seit 1913) wetteifern miteinander in der Förderung des Sinnes für oberfränkische Geschichte und völkische Eigenart unter den Einheimischen.

Davon legen besonders die zwei letzten Jahrgänge des „Mainboten" beredtes Zeugnis ab. Auf etwa 105 Seiten bietet jede Nummer in geschickter Anordnung eine Fülle des Unterhaltenden und Belehrenden. Da die Aufsätze nur von Verfassern stammen, welche im Lande geboren oder durch langjährigen Aufenthalt mit Land und Leuten gut vertraut geworden sind, so gewinnen sie in hohem Grade an Wert und Interesse. Die Darstellung ist meist so, daß sie auch von den einfachen Leuten verstanden werden kann. Zahlreiche sehr gelungene Strichzeichnungen und photographische Drucke schmücken und beleuchten die Texte. Durch lustige Dorfgeschichten in getreuer mundartlicher Wiedergabe ist für Humor gesorgt. Kürzere stimmungsvolle Gedichte bringen erwünschte Abwechslung. Die Aufsätze behandeln die verschiedensten Gebiete, vor allem Geschichte, Sagen, Sitten und Bräuche, Lebensgeschichte bedeutender Männer, Naturgeschichtliches, landschaftliche Schönheiten, ländliche Bauweise, einheimische Erwerbszweige, Literatur und Kunst. Die Mitarbeiter sind zum größten Teil Lehrer und Professoren; aber auch Offiziere, rechtsk. Bürgermeister, Ärzte, Pfarrer, Architekten, Maler, Schriftsteller, Beamte haben Beiträge geliefert. Daß diese sich in so uneigennütziger Weise – Honorare werden nicht gezahlt, der Gewinn wird der Jugendfürsorge zugewandt – in den Dienst der Heimatsache gestellt haben, ist besonders hoch anzuschlagen. Das gleiche gilt von den beiden Redakteuren und dem Verleger. Mögen sie durch weitere Unterstützung ihrer Mitarbeiter und möglichste Verbreitung in Stadt und Land für ihre Mühen entschädigt und zur Fortführung des verdienstvollen Unternehmens ermutigt werden!

Bamberg. Dr. Chr. Beck.

Fr. Friedrich Leitschuh, Bamberg. Berühmte Kunststätten. Bd. 63. Leipzig 1914. Verlag von E. A. Seemann. 314 S. Mk. 4.–.

Die alte, herrliche Frankenstadt Bamberg hat zu ihren vielen Lobrednern einen neuen gewonnen; denn zu nichts anderem als zu einem Preise der Kaiser- und Bischofsstadt kann sich eine Schilderung der Kunststätte Bamberg gestalten, wie sie der Verfasser des vorliegenden Buches, selber ein Bamberger Kind, unternommen hat.

Das Buch ist nach geschichtlichen Gesichtspunkten aufgebaut und die Würdigung der Kunstdenkmäler folgt durchaus dem Verlauf der Bamberger Geschichte. So erzählt uns der Verfasser im 1. Abschnitt von Bambergs Anfängen. Gestehen wir nur gleich, daß uns dieser Teil nicht ganz befriedigte. Der Verfasser konnte wohl hier wie auch sonst in dem Buche „wertvolle Auf-